

Erst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
anheftl. 13
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
1. Allensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Seite

Nr. 44.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 16. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1896.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft veröffentlicht auch
in diesem Sommer wieder telogr. Witterungsberichte. Interessenten,
welche dieselben zu beziehen wünschen, verweisen wir auf die
diesbezügliche Bekanntmachung im „Staats-Anzeiger“ No. 55.

Gestorben: H. Kappler, Schreiner und Acciser, Bielefeld; Beatele, Müller, Andelfingen; A. Schmid, Kammmachermeister, Stuttgart; A. Kolb, Fleisch, Gastwirt, Stuttgart; Paul Schering, Buchhändler, Tübingen; Aug. Grün, ref. Schulheiß, Leonberg; Sebastian Streib, Schullehrer, Holzgerlingen; Julius Köhle, Debingen; Karl Häberle, Kanzleirat, Staatschuldenzahlungskassabuchhalter, Stuttgart.

Sandeshrichten.

* In Pflanzgrabenweiler hat sich der Tagelöhner Lampart durch Deffnen der Pulsader am letzten Montag entleert. Geistesumnachtung scheint die Ursache des Selbstmordes zu sein.

(N. Tgbl.)

* Freudenstadt, 13. April. In der vergangenen Nacht und heute vormittag hatten wir anhaltenden Schneefall. Der Schnee liegt 40 bis 50 Zentimeter hoch, so daß er von der Bahnlinie entfernt werden muß. In höher gelegenen Orten mußte selbst der Bahnschlitten, ein ungewohntes Werkzeug des letzten Winters, in Thätigkeit gesetzt werden. Da das Thermometer über Null steht, so wird sich hoffentlich der winterliche Gast bald wieder verabschieden.

* Tuttlingen, 13. April. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde das Ortsstatut über Auszahlung des von Arbeitern unter 18 Jahren verdienten Lohnes festgestellt. Dieser Lohn ist nach § 1 des Statuts in allen Gewerbebetrieben der Stadt an die Eltern oder den Vormund zu bezahlen, falls diese nicht durch schriftliche Erklärung ihre Zustimmung zur Auszahlung an die jugendlichen Arbeiter erteilen. Auch das Gewerbegericht hat dieses Statut als Bedürfnis erklärt.

* Geradstetten, 11. April. Seit heute blühen die ersten Frühlirichen.

* Stuttgart, 13. April. Der in letzter Zeit vielgenannte Kandidat der Theologie, der mit Prälat v. Wittich die so großes Aufsehen erregende Unterredung gehabt hat, sieht sich jetzt genötigt, zu dieser Angelegenheit selber öffentlich das Wort zu ergreifen. Es ist dies Gymnasialvikar Ed. Hertlein in Stuttgart. Aus den längeren Ausführungen Hertleins wäre als wichtig zu entnehmen, daß er nach Absolvierung seines ersten theologischen Examens im Jahr 1884 zum Prälaten v. Wittich gefagt haben will, er sei mit der christlichen und kirchlichen Lehre überhaupt nicht einverstanden; das, was man unter „Religion“ verstehe, halte er, der 22 jährige Kandidat, für einen „Denkfehler“. In der weiteren Erörterung gab der Kandidat jedoch zu, daß er die christliche Sittenlehre für richtig halte. Auf Grund dessen habe man ihm geraten, einen Versuch zu machen; ein von ihm erbetener Urlaub sei wegen Mangels an Kandidaten abgelehnt, dagegen in der Folge eine 14tägige Bedenkzeit bewilligt worden. Hertlein trat sodann zur klassischen Philologie über. — Es ist zunächst abzuwarten, inwieweit diese Ausführungen, welche aus der Erinnerung niedergeschrieben wurden, vom andern Teil als richtig anerkannt werden. Doch ist jetzt schon zu konstatieren, daß auch für den Fall, daß Hertleins Erzählung sich als zutreffend erweist, dem Prälaten ein Vorwurf nicht gemacht werden kann. Der Prälat hat die väterliche Pflicht, den an der kirchlichen Lehre zweifelnden Kandidaten seine wohlmeinenden Ratschläge zu geben. Und könnte es einen wohlmeinenderen Rat geben für einen jugendlichen Kandidaten, der die Unfertigkeit seines Urteils dadurch dokumentierte, daß er die Religion als einen „Denkfehler“ bezeichnete, als den, daß er einmal einen Versuch machen solle, bis sich das Urteil zu einem reifen, zu einem fertigen gestalte, namentlich nachdem der Kandidat die Richtigkeit der christlichen Sittenlehre anerkannt hatte. Es mußte sich ja bald zeigen, ob der Versuch von Erfolg begleitet sei oder nicht. Wenn früher der Herr Prälat, um den Kandidaten

von unüberlegten Schritten abzuhalten, zu dem Mittel gegriffen hat, daß er dem Kandidaten den Kummer der Eltern, das auf das Studium verwendete Geld und sonstige materielle Punkte vorgeführt hat, so können wir darin nur einen weiteren Schritt väterlicher Fürsorge für den 22 jährigen Kandidaten erblicken. Gerade unfählich aber erscheint es, wie solche in ernstlicher Lebensstunde von einem väterlichen Berater gegebenen Ratschläge in einer sogenannten „Volksversammlung“ zu aggressiven Zwecken verwendet werden konnten. Man muß schließlich dem Urteil der liberalen „Köln. Ztg.“ zustimmen, welche meint, Steudel habe bei seinem Vorgehen gegen den Prälaten v. Wittich jeglichen Takt außer Achtung gelassen.

(Schw. B.)

* Stuttgart, 13. April. Zu der Mitteilung der U. Z., daß sich W. Kuhle von Beutelsbach zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer eisenföhrigen Irrenanstalt befinde, wird dem „S. M.“ mitgeteilt: Nachdem die Anklage des Schultheißen Schlör gegen Verlagsbuchhändler R. Luz und den Beobachter im Verlaufe der Voruntersuchung auch auf Kuhle ausgedehnt worden war, hat die Strafkammer den Beschluß gefaßt, Kuhle auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und zu diesem Zwecke sich an einige auswärtige Anstalten gewendet, von welchen schließlich die Universitätsklinik zu Straßburg, die unter der Leitung des Prof. Fürstner steht, sich zu der Begutachtung bereit erklärt hat. Kuhle hat sich heute (13.) mittags nach Straßburg begeben.

* Dem Bund der Landwirte sind in Württemberg im letzten Winter über 2500 neue Mitglieder beigetreten.

* Heilbronn, 14. April. In der gestern nachmittag stattgehabten Sitzung der Ortsarmenbehörde kam es zu solch heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Hegelmaier, und dem Stiftungspfleger Schittenhelm, daß der Oberbürgermeister die Sitzung aufhob und die Armenwäter heim schickte.

* Ulm, 14. April. Die Duellwut, die gegenwärtig in Berlin und um Berlin herumgrasirt, scheint auch hier ansteckend zu wirken. Wie wir erfahren haben, fand dieser Tage hier zwischen zwei Premierlieutenants G. und St. vom 6. Regiment ein Duell auf Säbel statt, wobei ersterer im Gesichte eine erhebliche Verwundung erhielt.

* (Verschiedenes.) Bekannt ist, daß im Frühjahr die im Keller lagernden Kartoffeln gern keimen. Da die frischen Kartoffelkeime ein sehr starkes Gift enthalten, sei allen, welche sich mit Abheimen beschäftigen und kleine Wunden an der Hand haben, die größte Vorsicht anempfohlen. — Eine Familie in Sersheim erkrankte nach dem Genuße von Pfannentuchen, unter Symptomen, welche auf Vergiftung schließen ließen. Die Frau ist bereits gestorben, während Vater und Sohn krank darniederliegen. — Ein Knecht in der Molkerei Eisenharz hatte vor einigen Tagen 480 M. aus der Oberomstsparkasse erhoben und dieses Geld in einem verschlossenen Koffer unter der Bettlade aufbewahrt. Als er den erhaltenen Lohn in seinen Koffer zum andern Geld legen wollte, bemerkte er, daß Koffer samt Inhalt gestohlen waren. Vom Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. — In Affaltrach wurde ein Knabe konfirmiert, der durch seine Kleinheit allgemein auffällt. Derselbe hat eine Größe von 1,10 m und ein Gewicht von 18½ kg, er ist dabei vollständig normal gebaut und auch vollstimmig. Auffallend ist bei ihm, daß er in den letzten 5—6 Jahren weder körperliche noch geistige Fortschritte gemacht hat, so daß nur die Schüler des zweiten Schuljahres den Abgang ihres älteren Kameraden betrauern.

* Maulheim, 12. April. Ein Geschäft, das etwas einbringt, ist die Badische Anilin- und Soda-

fabrik. Dieselbe hat im Jahre 1895 rund 8 Mill. Mark verdient und verteilt 26 pCt. Dividende.

* München, 13. April. Professor Quippe wurde wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Rede in einer Volksversammlung am 20. Januar, zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate und sofortige Verhaftung beantragt.

* Jülich, 9. April. (Teure Briefmarkensammlung.) Herr Julius Eichhorn hier verkaufte heute seine Briefmarkensammlung an den Kölner Händler F. R. Meyer für den Preis von 45 000 M.

* Berlin, 12. April. Der Kaiser wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen von seiner Reise am 29. d. M. gegen 8 Uhr früh auf der Wildparkstation eintreffen und im Neuen Palais wieder Wohnung nehmen.

* Berlin, 13. April. Bezüglich des Diphtherie-Heilserums wird vom Regierungspräsidenten in Potsdam zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das von den Höchster Farbwerken hergestellte Serum mit der Kontrollnummer 40 wegen der im Verlauf von neun Monaten eingetretenen Verminderung seines ursprünglichen Gehalts an Immunsierungseigenschaften zur Einziehung bestimmt ist; Flaschen mit dieser Kontrollnummer dürfen daher in den Apotheken nicht mehr abgegeben werden. (Das wurde auch schon den württembergischen Apothekern eröffnet.)

* Berlin, 11. April. v. Schrader, der im Duell mit v. Koge schwer verwundet wurde, ist heute abend gestorben.

* Der Ausgang des Duells v. Schrader u. v. Koge hält nach wie vor alle Gemüter in Erregung. Jene, über die Vorgänge bei jenem Zweikampf bekannt wird, um so schärfer wird das öffentliche Rechtsgefühl herausgefordert. Beide Gegner wußten, daß einer von ihnen, wahrscheinlich aber beide, auf dem Plage bleiben würden; der Zufall einer Nichtverwundung oder nur leichten Verwundung war so gut wie ausgeschlossen, da völlige Kampfunfähigkeit des einen Teils ausbedungen war. Und ein solches blutiges Austragen persönlicher Differenzen geschieht auf Anordnung militärischer Ehrengerichte, unter Aufsicht hoher Hofbeamten, zwischen zwei Beamten des Hofes, es wird pomphaft angekündigt, ostentativ ausgeführt und mit einer Strafe geahndet, die keine ist, und deren Verhängung die Begnadigung auf dem Fuße folgt. Selbst konservative Blätter halten mit ihrem Tadel nicht zurück.

* Berlin, 13. April. Die „Börzenzeitung“ schreibt: An der heutigen Produktionsbörse lag ein Muster ostafrikanischen Weizens aus Tabora vor, dessen Qualität ganz vorzüglich genannt wurde. Demnächst werden Mahl- und Backproben damit vorgenommen.

* Ueber Moltkes militärische Korrespondenz im Jahre 1866 sagt das Militärwochenblatt: „Ohne einen Bismarck und dessen großartige Politik hätte Moltke allerdings kaum Gelegenheit gehabt, sein Feldherrntalent in so hohem Grade zu bewähren; sagt er doch selbst in seinem Aufsatz über Strategie: „Die Politik bedient sich des Krieges für Erreichung ihrer Zwecke, sie wirkt entscheidend auf den Beginn und das Ende desselben ein, so zwar, daß sie sich vorbehält, in seinem Verlauf ihre Ansprüche zu steigern oder aber mit einem minderen Erfolg sich zu begnügen.“ Moltke hatte das Glück, in Bismarck den Vertreter einer kräftigen Politik zur Seite zu haben und Bismarck wieder fand in Moltke den thätigsten General, der der Politik zum Recht verhalf, selbst dabei aber auch diese Politik verstand. So dürfen wir in Moltke nicht nur den genialen Feldherrn bewundern, nein, auch den Mann, der in Beurteilung auswärtiger Fragen einen Bismarck würdig zur Seite stand. Wir müssen immer von Neuem dafür dankbar sein, daß in späteren Zeiten neben dem Waffenschmiede Moos solche Männer wie Bismarck und

Molke zusammenwirkten, die — ein jeder in seinem Fache Meister — auch den Bereich des anderen mit weitem Blicke umfaßten.

* Berlin, 14. April. Nach dem Lokalanzeiger verfaßte der Kaiser telegraphisch die Genehmigung, daß die Trauerfeier für den Zeremonienmeister Frhr. v. Schrader in der Potsdamer Garnisonskirche stattfinden, wie die Hinterbliebenen beabsichtigen.

* Eine wertvolle Ladung ist an die Reichsmünzanstalt zu Berlin unterwegs. Es sind dies Silberbarren im Werte von 1 1/2 Millionen Mark, aus welchen Geldstücke für Guatemala geschlagen werden sollen. Die Sendung erfolgt per Dampfer über London und wird, nachdem die Stücke geschlagen sind, auf demselben Wege mit einem Hamburger Dampfer zurückbefördert werden.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Das Reichsbankdirektorium giebt bekannt, daß in nächster Zeit Reichsbanknoten zu 1000 Mk. und 100 Mk., datiert vom 10. April 1896, zur Ausgabe gelangen werden.

* Wie aus dem Entschädigungsverzeichnis der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft vom verfloßenen Jahr ersichtlich ist, betragen die von der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft im Jahre 1895 ausbezahlten Brutto-Entschädigungen Mk. 3 905 685, (im Jahre 1894 beliefen sich solche auf Mk. 3 009 060,20). In Württemberg beläuft sich die von der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ausbezahlte Brutto-Entschädigung auf Mark 205 085,30, gegenüber dem Vorjahr mit Mark 154 252.

* (Diphtherie-Heilserum.) In dem so tief zu beklagenden Tode des Kindes des Berliner Professors Langerhans nach einer zu Immunisierungszwecken erfolgten Einprägung von Diphtherie-Heilserum wird noch berichtet: Die gerichtliche Obduktion des Kindes hat im Beisein des Vaters im Leichenschauhause stattgefunden, jedoch zunächst keine positiven Anhaltspunkte zur Erkennung der Todesursache ergeben. Allerdings ist auch die gerichtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen, wie nach einer so akuten Vergiftung mit einem chemisch nicht erkennbaren Gifte nicht anders zu erwarten war; es sollen vielmehr noch spezielle Untersuchungen des Blutes und einzelner Leichenteile, namentlich nach der bakteriologischen Seite vorgenommen werden. Wenn auch das Resultat der weiteren Untersuchung abzuwarten ist, so ergibt dieser traurige Fall leider jetzt schon die traurige Thatsache, daß der Tod des Kindes durch das Serum erfolgt ist.

* Leipzig, 11. April. Wie das „Leipz. Tagbl.“ erfährt, soll dem Fürsten Bismarck in Leipzig ein besonderes Denkmal errichtet werden.

* Kiel, 11. April. Gestern nachmittag wurden in Friedrichsort bei einer Aufschlagübung der Matrosenartillerieabteilung durch Explosion einer Kartusche Bizefeldwebel Kuhl, Matrosenartillerist Paul Schulze und Maschinistenmaat Saschel ziemlich schwer, der Artilleristenmaat Schwach an Händen und Augen schwer verletzt.

* Am Samstag mittag stießen die Torpedoboote S 46 und S 48 bei einer Probefahrt auf der Jade zusammen. S 48 ist gesunken. Hierbei ertranken: Unteringenieur Gidhardt, Obermatrose Freudenberg,

Heizer Warnhoff, Heizer Steinberg und Obermeister Bunschard von der Werft Wilhelmshaven. S 46 liegt stark beschädigt im Hoofteler Tief. Bergungsarbeiten durch Berstdampfer und Torpedoboote sind eingeleitet.

* Koburg, 13. April. Der Bürgermeister Seidel von Neustadt bei Koburg wurde heute von der Strafkammer wegen Anstiftung zu Unterschlagungen amtlicher Gelder in mehr als 48 Fällen und gewerbmäßiger Hehlerei, sowie falscher Beurkundung von Standesamtsfällen zu einer Gesamtstrafe von 4 1/2 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt. Seidel hatte sich von seinem Stadtschreiber nach und nach 2200 Mk. Kassengelder geben und von diesem auch die Beurkundungen im Standesamtsregister ausführen lassen. Der Stadtschreiber erhielt für die Unterschlagung und Beihilfe zur falschen Beurkundung 9 Monate Gefängnis.

* (Teures Buch.) Das Psalmenbuch der Benediktiner-Abtei St. Jakob in Metz, gedruckt 1459, wurde in London um 5245 Pfd. Sterling = 106000 Mk. verkauft.

Ausländisches.

* Wien, 13. April. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit Gemahlin sind gestern abend hier eingetroffen.

* Wien, 14. April. Das deutsche Kaiserpaar mit den Prinzen ist heute vormittag 10 1/2 Uhr hier eingetroffen. Es wurde aufs herzlichste begrüßt von Kaiser Franz Joseph und der Erzherzogin Maria Josepha. Auf der Fahrt zur Hofburg brach ein unendlicher Jubel unter der Bevölkerung aus.

* Bern, 11. April. Der im Varengraben getötete Arbeiter ist jetzt identifiziert; er heißt Christian Wättrich und ist von Egiswyl im Emmenthal, geboren 1854. Er war am verhängnisvollen Abend betrunken und überhaupte dem Schnaps ergeben.

* Rom, 12. April. Aus Massauah wird gemeldet, daß Oberstleutnant Galliano vor seiner Hinrichtung auf Befehl der Königin Laitu einer schrecklichen Peinigung unterworfen worden sei.

* Rom, 13. April. Depeschen aus Massauah bestätigen den gänzlichen Rückzug der Derwische von Kassala, der sich in völliger Unordnung vollzog. Oberst Stevani ließ die Befestigungen der Derwische in Brand stecken. Regus Menelik steht in Antalo.

* In einem Leitartikel der „Gazetta di Venezia“ vergleicht der Abgeordnete Macola die Stimmungen der verschiedenen Nationen gegenüber Italien und sagt, Deutschland kenne die Vorzüge und die Fehler Italiens. Es folge seiner Entwicklung mit dem Herzen eines Freundes und wisse, daß ein junger Staat unter Wechselfällen Zeit nötig habe, um sich in den Augen der Welt zu befestigen; als Träger dieser freundschaftlichen Gesinnung sei der Kaiser mit einem rührenden und tröstenden Hartgefühl nach Italien gekommen, während Entmutigung die Bevölkerung ergreifen wollte und die Feinde Italiens sich seiner Niederlage freuten. Kaiser Wilhelm, dem in Europa niemand mehr seine großen Gaben abspreche, werde tiefe Spuren seines Besuchs in Italien hinterlassen.

* Venedig, 12. April. Am Samstag nachmittag trafen die deutschen Schiffe mit dem Kaiserpaar um 2 1/2 Uhr in Malamocco ein, wo das Kriegsschiff

„Besuvio“ sie erwartete. Bei der Ankunft der „Hohenzollern“ wurden vom Besuvio und vom Fort San Pietro Salutschiffe abgegeben. Kleine Dampfer, welche reichen Flaggenschmuck in den italienischen und deutschen Farben trugen, waren der kaiserlichen Nacht entgegengefahren, an Bord derselben befanden sich die Senatoren, Deputierten, Vertreter der Presse und die geladenen Gäste. Unter lebhaften Zurufen fuhr die „Hohenzollern“ gefolgt von der „Kaiserin Augusta“ und dem „Besuvio“, zwei Torpedoboote, den oben genannten Dampfern, acht großen Gondeln der Stadtvertretung sowie zahlreichen kleinen Gondeln durch die Lagune nach Venedig, wo die Ankunft nach 3 Uhr erfolgte. Auf der Riva degli Schiavoni und der Piazzetta waren große Menschenmassen versammelt. Aus allen Fenstern, an denen sich Kopf an Kopf drängte, flatterten Fahnen. Wieder wurden die üblichen Salutschiffe gelöst, die „Hohenzollern“ antwortete durch Aufhissen der italienischen Flagge. Das Kaiserpaar sah von der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ das großartige Schauspiel an und erwiderte mit Grüssen die Zurufe der Menge. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel, begleitet von dem Ministerpräsidenten di Rudini, den Ministern Brin und Herzog di Sermoneta und weiterem Gefolge begaben sich in der königlichen Schaluppe an Bord der „Hohenzollern“ inmitten allgemeiner begeisterter Kundgebungen. Die Begrüßung der Majestäten war eine sehr herzliche. Um 4 Uhr 20 Minuten kehrte die königliche Familie nach dem Palast zurück. Als bald stellten dem Königpaar der Kaiser und die Kaiserin im königlichen Palais einen Gegenbesuch ab. Sie wurden beim Betreten des Landes und auf dem ganzen Wege mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Nach 1/2stündigem Besuch kehrte die kaiserliche Familie an Bord der „Hohenzollern“ zurück, ohne sich auf dem Balkon gezeigt zu haben. Am Abend fand im R. Schloß Hofstafel statt, wozu das Kaiserpaar wieder an Land fuhr. An der Hofstafel nahmen auch die Minister teil. Die Volksmenge veranstaltete große Beifallskundgebungen. Das Kaiserpaar und die italienischen Majestäten zeigten sich wiederholt auf dem Balkon und verneigten sich. Um 10 Uhr 40 Min. begab sich das Kaiserpaar wieder an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die Illumination und die Srenade verliefen glänzend. Das Wetter war gut.

* Marseille, 13. April. In einer hiesigen Wechselstube ist ein sehr frecher Einbruchdiebstahl verübt worden; aus der Kasse wurden 15 000 Fcs. gestohlen.

* Brüssel, 14. April. An der belgischen Küste herrschte ein furchtbarer Sturm, von Donner, Regen und Schnee begleitet. Das Meer ist wild bewegt.

* (Trockene Sonntage.) Aus London, 8. April schreibt man: Die armen Newyorker werden von den Sonntagsfanatikern und Mäßigkeitsaposteln immer mehr geplagt. Ihr Ostersonntag war schrecklich „trocken“, denn an diesem Tage ist das neue Trinkgesetz, genannt „Rainos Bill“, zum ersten Male in voller Kraft gewesen. Englische Blätter teilen Näheres über die Bestimmungen dieses famosen Gesetzes mit. Nach ihm darf kein Restaurateur seinen Gästen beim Essen alkoholische Getränke vorsetzen und alle Wirtschaften und Restaurants müssen von Samstag nachts

Lesebuch.

* Mit Thaten schmückt sich Treue, nicht mit Worten.

Auf Amwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung.)

Wie war sie nun aber außer sich, als sie ihren eigenen Gatten in dem Zustande selbstverschuldeter Unzurechnungsfähigkeit sah! Seine Nähe war ihr dann unheimlich, er erschien ihr wie ein Geisteskranker und die Redensarten, die er in diesem Zustande führte, die sie wohl sonst aufs tiefste beleidigt hätten, steigerten nur ihr Mitleid und ihre Bekümmernis.

Hatte er sich dann halbangekleidet auf sein Lager geworfen und war fest eingeschlafen, so ließ sie sich auf die Knie nieder, und in heißen Gebeten flehte sie Gott an, er möchte Pauls Sinn wandeln, ihm Kraft geben, diese Schwäche abzulegen, ihr aber Mut und Glaubensstärke, daß sie nicht unterliege in dieser furchtbaren Prüfung.

Eines Abends, nachdem sie ihre häuslichen Geschäfte verrichtet hatte, saß sie am Fenster, ihren Gedanken hingegeben, die seit den letzten, für ihr inneres Geistesleben so verhängnisvollen Ereignissen stets sehr trüber Art waren. Oft nahte ihr die Verzweiflung, doch gewaltsam schüttelte sie stets dergleichen Anwendungen ab.

Sie unterdrückte die in ihr aufsteigende Bitterkeit, die sie stets übermannen wollte, wenn ihr früheres

Dabeim ihr in Erinnerung kam. Die einzigen frohen Jahre ihres Lebens waren die im Hause der Gräfin verlebten, denn an die vorhergehende Zeit ihrer Jugend knüpften sich so viele schmerzliche Erinnerungen von Hunger und herzloser Behandlung, daß sie im Rückblick auf diese traurige Zeit ihrer Existenz schauernd die Augen schloß, — und ihr Eheglück war ein so kurzes gewesen, daß sie es nur mit einem Traum vergleichen konnte.

Mit wie frohen Erwartungen war sie ihrem Paul gefolgt! Welch ungeahntes, berauschesendes Glück hatten ihr die ersten Tage ihrer jungen Ehe gebracht! Sie hatte geglaubt, so müsse es bleiben oder die Sonne könne sich nur steigern. Ein Frühreif war auf ihre frohen Erwartungen gefallen, eine schöne Knospe nach der anderen war vertrocknet, bis sie mit Schrecken sah, daß Dornen, nur Dornen ihr für den übrigen Lebensweg beschieden seien.

Wahrhaft froh und glücklich konnte Teresa nicht mehr werden; wenn sie auch hoffte, Paul könne sich ändern, so konnte sie sich doch nicht verhehlen, daß sie nie mehr mit dem früheren Vertrauen, mit Verehrung zu ihm aufblicken würde. Der Schmelz der Liebe war dahin; was noch geblieben war, — sie fühlte es leise ahnend, war eine Reizung, die nicht mehr der freiwilligen Hingabe, sondern dem Pflichtgefühl, dem Bewußtsein der Zugehörigkeit entsprang.

Welch große, heilige Empfindungen hatte sie ihm entgegengebracht! Wie eine Gottesgabe hatte sie seine Gegenliebe in Empfang genommen. Ach, daß ihr nur so wenige Stunden eines reinen Glückes beschieden

waren! So schnell hatte sich alles gewandelt; jäh war sie aus einem seligen Traum erwacht und fühlte sich nun fremd und verlassen in derselben Umgebung, die ihr so lieb und traut erschienen war. Es war ihr oft zu Mut, als sollte sie die heißen, ausgeteinten Augen zuschließen und sich ins Grab legen lassen; dort, dachte sie, müsse es gut schlummern sein.

Eine brennende Sehnsucht nach einer teilnehmenden Seele erfaßte sie manchmal mit solcher Stärke, daß sie wie im Traum durch die Zimmer und den Garten irrte, als suche sie jemand, bis sie sich dann selbst verwundert fragte, was sie denn eigentlich wollte. Hätte Paul ihr doch wenigstens den Verkehr mit Inspektors gestattet! In alles andere wollte sie sich ja mit Geduld fügen.

So in trüben Sinnen verjunkt, ließ sie ihre Blicke gleichgültig durch den Hofraum schweifen; plötzlich blieben sie an der Eingangstür haften, durch welche soeben ihr Gatte in Begleitung eines fremden Herrn eintrat.

„Das wird er wohl sein! Wandas Bruder,“ überlegte sie schnell, und gespannt prüfend maßten ihre Blicke den Fremden, der heiter plaudernd und die Umgebung musternd neben ihrem Gatten einherstreichend sich dem Hause näherte.

Kun waren sie eingetreten, — gleich darauf vernahm sie ein Pochen an der Thür.

Auf ihr zagendes „Herein!“ trat der Fremde, von Paul gefolgt, ins Zimmer. Eine unerklärliche Empfindung, ein Bangen wie vor etwas Unangenehmem stieg in ihr auf, als der Fremde, seine Augen fest

12 Uhr bis Montag früh 5 Uhr geschlossen sein. Kellnerinnen sind absolut verboten und auch in den Klubs darf am Sonntag weder Bier, noch Wein, noch Schnaps verschänkt werden. Ja weiter, nicht einmal im eigenen Hause darf man Sonntags dem Gast etwas anderes vorsetzen als Wasser, und die Polizei ist ermächtigt, in jedes Privathaus einzudringen, wenn sie argwöhnt, daß dort jemand Anderer als wirkliche Familienmitglieder Bier oder Wein trinkt. — Und das nennt sich „freies Amerika!“

* Madrid, 12. April. Wie aus Ray West gemeldet wird, verließ der Dampfer „Chiles“ mit einer Kübustierexpedition ganz offen den dortigen Hafen. Die Freibeuter fuhren sogleich in die hohe See hinaus in Begleitung eines anderen Schiffes, welches Waffen und Munition mit sich führt, um an der kubanischen Küste zu landen.

* Japan hat, wie der „Ostasiatische Lloyd“ meldet, in der Schweiz 18 000 Taschemöhren, à 10 Mk., in Bestellung gegeben, um diese, anstatt Medaillen, an die Soldaten, welche sich im letzten Kriege besonders hervorgethan haben, zu verteilen.

Gesundheitspflege.

(Zur Behandlung des Nasenblutens.) Zur Unterdrückung des Nasenblutens giebt es eine ganze Reihe wirksamer Mittel. Das einfachste ist: Vertropfen der Nasenlöcher mit Charpie- oder Wattebäuschchen, die in kaltes Wasser getaucht und mit einem festen Baumwollensaden umwickelt sind; letzterer hängt aus dem Nasenloche heraus und hat den Zweck, die Wattepropfe wieder leicht und sicher zu entfernen, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan. Auch kalte Hand- und Fußbäder, Uebergießungen des Nackens oder der Brust oder der Füße mit kaltem Wasser wirken oft sehr reich blutstillend. Zuweilen versagen aber alle diese Mittel und es bleibt nichts anderes übrig, als die Nasenlöcher von rückwärts, d. h. von der Nasen-Rachenhöhle aus, zu vertropfen. Hierzu dient dem Arzte ein besonderes Instrument, die sogen. Bellocque'sche Röhre. Weil ein solches Instrument im Notfall aber nicht immer gleich zur Stelle ist, hat man neuerdings ein einfaches Verfahren empfohlen, das im äußersten Notfall auch von einem Laien gehandhabt werden kann, der mit der Anatomie des Naseninnern einigermaßen bekannt ist.

Man nimmt einen langen Zwirnfaden, legt denselben an einem Ende in Länge von 20—30 cm etwa 6mal zusammen, so daß außer den zusammengelegten Fadenenden noch ein langes, nicht zusammengelegtes Ende übrig bleibt. Die zusammengelegten Enden werden nun zusammengedreht und fest mit Wachs bestrichen. Man stellt auf diese Weise einen steifen Wachsdraht her, gerade so, wie der Schuster seinen Besen herstellt. Dieser steife Wachsdraht läßt sich mit Leichtigkeit durch die andere Nasenöffnung bis zur unteren Nasenwand hindurchführen, wird hier mit einer Pincette vom Munde her gefaßt, durch den Mund nach vorn gezogen und auseinandergefaltet. Alsdann wird ein fester, genügend großer Wattebausch (ein sogenannter Tampon) an das aus dem Munde hängende Fadenende gebunden. Dieser Tampon wird nun durch Anziehen des aus der Nase hängenden Fadendes und einiger Nachhilfe mit dem

Finger mit Leichtigkeit durch den Mund in den Nasenraum gebracht und hier fest gegen die Schleimhaut gezogen.

Zur späteren Entfernung des Tampons ist es nötig, ein kurzes Fadenende an der hinteren Nasenwand herunterhängen zu lassen.

Der Wert dieses Verfahrens liegt darin, daß Zwirn und Wachs überall leicht zu haben sind.

Solche Tampons bleiben liegen bis die Blutung dauernd steht, aber keinesfalls länger als 24 Stunden, da sonst die an den Wattepropfen hängenden Blutgerinnsel sich faulig zersetzen, ein Moment, der sich durch das Eintreten üblen Geruches bemerkbar macht. Die Propfen sollen aber entfernt werden, ehe die Fäulnis sich als eingetretene für den Geruch bemerkbar macht!

Haus- und Landwirtschaftliches.

(Ausartung der Kartoffeln.) Klagen über die Ausartung der Kartoffeln sind sehr häufig. Insbesondere den neu gezielten Sorten wird die Neigung zur Ausartung vorgeworfen. Die Hauptursache ist hierzu ohne Zweifel dem wiederholten Anbau einer und derselben Sorte unter denselben Verhältnissen zuzuschreiben. Die Kartoffeln besitzen verschiedene Eigenschaften in Bezug auf ihre chemische Zusammenfassung, ihre Ertrags- und Widerstandsfähigkeit und stellen daher auch verschiedene Ansprüche an die Boden- und klimatischen Verhältnisse. Die unpassende Wahl einer Sorte für gewisse Verhältnisse, die öftere Benützung der Knollen zum Anbau üben auf diese Eigenschaften einen Einfluß und haben die raschere Entartung zur Folge. Es kann demnach eine Kartoffelsorte mit guten, für den betreffenden Boden und das Klima passenden Eigenschaften lange aushalten, während sie unter nicht passenden Verhältnissen bald ausarten. Aus diesem Grunde ist es empfehlenswert, den Samen öfter zu wechseln und namentlich auch solche neue Kartoffelsorten zum Anbau zu benützen, welche im rauheren Klima und in einem nicht besonders guten Boden aufgezogen werden.

Eine gute Wieje ist grün, alle gelben, blauen oder weißen Blumen sind Zeichen, daß diese Wieje Pflanzen trägt, welche unter die Kategorie der Unkräuter gehören und deren Vertilgung durch Düngung mit Kasse, Kalk, Gips oder Phosphor- und Kalidünger angelegentlich zu empfehlen ist.

Ein großer Mailäckerflug steht uns für dieses Jahr in Aussicht. Eine Autorität auf diesem Gebiet, Regierungs- und Forstrat Federjen in Marienwerder, hat aus diesem Grunde eine umfassende Abhandlung über den Mailäcker und seine Bekämpfung geschrieben, in welcher er seine Erfahrungen niederlegt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart 2. April. (Landesprodukten-Börse.) Die Zufuhren auf den Landmärkten waren nicht belangreich und Preise behauptet. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Azima Mk. 16.75 bis 17.25, Laplata Mk. 17.25 bis 17.50, Rumän. Mk. 16.75 bis 17.25, Ia. Mk. 17.50 bis 17.75, Amerikaner Mk. 17.25 bis 17.75, Guika Mk. 16.75 bis 17.25, Kernen Oberländer Ia. Mk. 18.75, Roggen russ. Mk. 14 bis 14.25, Rumän. Mk. 14.25, Haber Land

russ. Ia. Mk. 14.40, Gerste ungar. Mk. 16.75 bis 17.25, Mais Mixed Mk. 10.25 bis 10.50, Laplata Mk. 10 bis 10.25, weißer Mk. 10.35 bis 10.50. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Suppengries: Mk. 29. Mehl Nr. 0: Mk. 28 bis 29, dto. Nr. 1: Mk. 26 bis 27, dto. Nr. 2: Mk. 24.50 bis 25.50, dto. Nr. 3: Mk. 23 bis 23.50, dto. Nr. 4: Mk. 20.50 bis 21. Kleie mit Sack Mk. 8.25 per 100 Kilo je nach Qualität.

Vermischtes.

(„Hier werden schmerzlos Zähne herausgenommen“) las Herr Huber, als er die Stadt besuchte, auf einem ganz neuen Schilde. Da er schon längere Zeit einen „bösen Zahn“ hatte, trat er ein und fragte den entgegenkommenden Zahnkünstler misstrauisch: „Thut's auch wirklich nicht weh?“ „Meine Methode, die Zähne herauszunehmen, schmerzt nicht, nehmen Sie nur Platz, ich werde sie Ihnen sogleich erklären.“ Damit nahm er eine Zange und that an dem Zahne einen mächtigen Ruck, so daß Herrn Huber Hören und Sehen verging. „Sehen Sie, sagte er, „so nahm man die Zähne früher heraus.“ Nun riß er nochmals an dem Zahne, so daß Herr Huber aufschrie. „Nicht wahr, das schmerzt auch? Ja, das ist die Methode von meinem Konkurrenten da drüben, und jetzt passen Sie auf,“ sagte er, den ganz losen Zahn mit den Fingern herausnehmend, „sehen Sie, so mache ich es — das thut gewiß nicht weh?“

(Auf der Straße.) Frau Müller: „Meine Köchin, die ich jetzt habe, ist schrecklich mit anzuhören; die verwechselt fortwährend Mir und Mich!“ — Frau Schulze: „Da geht es mir mit meiner Köchin noch schlimmer, Frau Müller; die verwechselt oft Mein und Dein!“

(Ueberlistet.) Der Anwalt zum Dedlbauer: „Also hat der böse Nachbar doch den streitigen Zaun machen lassen und seine Hühner werden Euren Garten nun nicht mehr zertrampeln? Aber wie war denn das möglich, ohne Klage, ohne Prozeß?“ Dedlbauer: „Wie mich der Nachbar mit meinen Beschwerden über seine Hühner ausgelacht hat, habe ich ihm alle paar Tage ein Duzend Eier geschickt und ihm sagen lassen, die seien von seinen Hühnern. Und als ich ihm einige Zeit später keine Eier mehr schickte, ließ er den neuen Zaun auführen. In acht Tagen war er fertig.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Alsensteig.

Senneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Bl. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuorfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. t. Hofl.) Zürich.

Muster franco	Duplin
finis	doppeldreit per Meter à Mk. 1.85
Haus.	Cheviot
Größte Auswahl	doppeldreit per Meter à Mk. 1.95
	versenden in einzelnen Metern franco
	Oettinger und Co., Frankfurt a. M.

auf ihr Antlitz geheftet, mit ausgefuchter Höflichkeit auf sie zutrat und sich respektvoll verneigte.

„Liebe Teresa!“ hob Paul an, „ich stelle dir hier Herrn Bahle vor, meinen Freund, von dem ich dir ja schon erzählte; wir werden den Abend hier zubringen,“ fuhr er fort, „und nachher ein Spielchen machen. Sei so gut und Sorge dafür, daß ein paar Flaschen Wein heraufgebracht werden, vielleicht verschafft du uns auch einen kleinen Imbiß, wir sind noch beide ohne Nachtesen.“

Teresa hatte die Begrüßung des Fremden stumm erwidert, als setzte es sie in Verlegenheit, daß er sie so unverwandt anschaute. Mit innerer Freude begrüßte sie daher den Auftrag ihres Mannes, der ihr Gelegenheit gab, der lästigen Musterung zu entgehen.

Verwundert über die Schönheit Teresas, rief Bahle entzückt, als sie das Zimmer verlassen hatte: „Ich habe selten ein so wunderliebliches Gesicht und so herrliche, interessante Augen gesehen. Du bist ein beneidenswerter Mensch! Das hätte ich ahnen sollen, daß diese Mauern eine solche Perle umschließen, dann hätte ich sicher schon eher dein Nest heimgesucht,“ sagte er lachend. „Doch werde ich nicht verfehlen, das Versäumte endlich nachzuholen; ich möchte ihr näher treten, dieser kleinen reizenden Fee, notabene wenn du nichts dagegen hast, — ich gebe dir ja ebenfalls freie Hand in mancher Beziehung, schloß er lauernd.

Ueberrascht blickte Paul auf, einen Moment bohrten sich beider Blicke ineinander, — die Gegner maßten sich. Zu seinem nicht angenehmen Erstaunen

hatte Paul die Wahrnehmung gemacht, daß er sich in seinem Freunde, der sich für seine intimeren Verhältnisse gar nicht zu interessieren schien, getäuscht hatte. Er war ein scharfer Beobachter, der ihm unter Umständen gefährlich werden konnte. Finster blickte Paul zu ihm hinüber, der, als wäre nichts vorgefallen, freundlich lächelnd ihm gegenüber saß.

„Ahn, du scheinst ja die Sache tragisch zu nehmen,“ ergriff er das Wort, „du willst den Fiesco spielen und mir nicht gönnen, daß ich deine schöne Leonore tröste!“ Eine versteckte Drohung klang durch seine Worte hindurch.

Durch Teresas Eintreten wurde die Szene abgebrochen; ein Theebrett in der Hand betrat sie das Zimmer, eine Magd mit einigen Flaschen Wein folgte ihr.

Ein weißes Tuch über den Tisch brekend, begann sie, von der Magd unterstützt, Teller und Schüsseln zu ordnen.

Scheu hielt sie die Augen gesenkt, denn sie fühlte die brennenden Blicke des Fremden auf ihrem Antlitz haften. Dies bereitete ihr soviel Unbehagen, daß sie, um dem peinlichen Anstarren zu entfliehen, das Zimmer verlassen hätte, wenn sie nicht gefürchtet hätte, ihren Gatten damit zu kränken.

So nahm sie denn auch Platz und nachdem sie sich durch einen prüfenden Blick überzeugt hatte, daß alles in Ordnung sei, entließ sie die Magd und forderte die Herren in zuvorkommender Weise auf, sich das kleine Mahl munden zu lassen.

„Die höchste Würze verleiht uns Ihre Gegen-

wart, schöne Frau!“ sagte Bahle verbindlich, einen flammenden Blick in Teresas Augen sendend.

Verwirrt schlug sie dieselben nieder. Paul, der ihre Verlegenheit bemerkt und wußte, daß sie dergleichen Galanterien nicht in entsprechender Weise zu begegnen verstand, kam ihr zu Hilfe, indem er das Gespräch in andere Bahnen lenkte.

Teresa beteiligte sich nur wenig an der Unterhaltung, obgleich Bahle sichtlich bestrebt war, sie in ein Gespräch zu verwickeln, und sich ihr fast ausschließlich widmete. Er sprach auch vom Schmuggel, der, wie sein Schwager ihm mitgeteilt hatte, hier in der Gegend kürzlich einen so bedeutenden Aufschwung genommen habe. Er verbreitete sich eingehend über dieses Thema und erzählte in einer so anziehenden, belehrenden Weise, daß Teresa, die vom Schmuggel nur soviel wußte, daß er eine verbotene Handlung sei, den eigentlichen Zweck und die äußeren begleitenden Umstände aber gar nicht kannte, mit hohem Interesse lauschte.

Nach Beendigung des Mahles erhob sie sich mit der Bemerkung, sie wolle die Herren nicht beim Spiel stören, froh, daß sie einen Vorwand gefunden, sich zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Macht nichts.) Kindermädchen: „Herr Professor, kommen Sie doch rasch mal her, der kleine Hans hat eine Feder vom Pulte genommen und verschluckt!“ — Professor: „Macht nichts, ich hab' noch 'ne ganze Schachtel davon!“

Holz-Verkauf.
 Am **Donnerstag den 23. ds. Mts.**
 vormittags 10 Uhr
 werden auf hies.
 Rathaus - ans - den
 hies. Gemeindeväl-
 dungen zum Verkauf gebracht:
 217,66 fm. Lang- und Klobholz
 179 Stück Derbstangen
 284 Reistangen
 75 Nm. Scheiter- u. Pritzelholz.
 Kaufsliebhaber werden hiemit einge-
 laden.
 Den 14. April 1896.
Gemeinderat.

Fünfbonn.
1250 Mt.
 liegen gegen gesetzliche Sicher-
 heit zu 4% bei der Ge-
 meindepflege zum
Ausleihen parat.
 Den 11. April 1896.
 Gemeindepflege.
Kalmbach.

Holz-Verkauf.
 Im Anschluß an
 den Verkauf des
 hies. Gemeindefolzes
 am 23. ds. Mts.
 bringt die Säg-
 mühlelehaber-
 schaft der hiesigen
 Sägmühle aus dem Sägmühlwald:
 56 fm. Lang- und Klobholz
 zum Verkauf.
Mühlerechner Theurer.

Altensteig.
Knorr's Hafermehl
Nestle's Kindermehl
 beste u. billigste Kinder-Nahrung
 empfiehlt
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
 Für die bekannte
Uracher Bleiche
 nehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
 aller Art an.
Paul Beck.

Etzmansweiler.
Alford über
Maurer-Arbeit.
 Der Unterzeichnete veranordnet
 am **Mittwoch den 22. April**
 nachmittags 1 Uhr
 im Gasthaus zum Hirsch die **Maurer-**
Arbeit zu einem 10 m breiten und
 9 m langen Anbau mit Sockel-Gemauer.
 Alfordslustige sind eingeladen.
Adam Schaible.

1300 Mark
 werden gegen doppelte Versicherung auf-
 zunehmen gesucht. Von wem? — sagt
 die Exped. ds. Bl.

Hoher Verdienst
 wird soliden Herren angeboten.
 Offerten sub: **Hoher Verdienst** an
 W. L. Danke und Co. in Stuttgart.

Altensteig Stadt.
Güter-Verkauf.
 Die Stadtgemeinde bringt am
Samstag den 18. April ds. Js.,
 nachmittags 5 Uhr
 im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus nachstehende an
 der neuen Altensteig Dorfer Straße gelegene Güterstücke zum Verkauf:
 Prz.-Nr. 1090
 15 a 51 qm Acker unterhalb dem
 Friedhof.
 Prz.-Nr. 1114, 1113, 1112, 1112, 1/2 zus.: 11 a 73 qm Acker in den Häusles-
 ädern.
 Prz.-Nr. 1113, 1112, 1111, 1105, 1/2 zus.: 22 a 74 qm Acker allda.
 die zwischen der neuen Altensteig Dorfer Straße und der Verbindungsstraße
 liegende Strecke vom Feldweg Nr. 10 (Bienenstraße).
 Kaufsliebhaber sind eingeladen.
 Den 14. April 1896.
Stadtschultheißenamt
Weller.

Altensteig.
Wiesen- & Felder-Verkauf.
Gottlieb Friedrich Veuerle, Schuhmacher hier ist gesonnen, folgende
 in gutem Stand befindliche Wiesen und Felder zu verkaufen:
 a) **Markung Spielberg:**
 Prz.-Nr. 1546 10 a 41 qm Wiese im Hieslich, neben Daniel Luz, Gerber und
 Lammwirt Schraft von Altensteig.
 Prz.-Nr. 1523, 8 a 75 qm Wiese daselbst neben Tagelöhner Günter und
 Anstößern;
 Prz.-Nr. 1526 18 a 50 qm Wiese daselbst neben Schuhmacher Kübler in
 Altensteig beiderseits.
 b) **Markung Egenhausen:**
 ca. 16 a — Wiese, die sog. Badwiese, neben alt Schultheiß
 Hauser beiderseits.
 c) **Markung Ueberberg:**
 Prz.-Nr. 195, 19 a 58 qm Acker neben Friedrich Großmann von Ueberberg
 und Johann Georg Walz von Altensteig.
 Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit dem Bevoll-
 mächtigten
Johs. Zoller, Schuhmacher.

Altensteig.
 Den Herren Wirten und tit. Privaten mache die ergebene
 Anzeige, daß von heute an
Sodawasser und
Brause-Limonaden
 eigenes Fabrikat
 bei mir zu haben sind. Bezüge in jedem Quantum gebe zu den
 billigsten Preisen ab.
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Samen Empfehlung.
 Kleesamen, dreiblättr. inländ. und steyr.
 Kleesamen, ewiger franz. Luzern
 Weiß-, Wiesen- oder Steinklee
 Schweden- oder Bastardklee
 Gelb- oder Hopfenklee
 Chimofegrassamen feinst la.
 Raygras franz. engl. und ital.
 Grassamenmischung bester Sorten
 Saatwicken habersfr. Königsh.
 Leinsamen rigaer und ächter Seeländer
 Hanfsamen ungar. und rhein. Stockhanf.
 Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten
 Preisen.
C. W. Lutz.

Schreib- & Notizbücher bei
W. Kieker.

Altensteig.
 Neue ägyptische
Speisezwiebeln
 empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
 Zwei tüchtige
Arbeiter
 finden auf Kundenarbeit dauernde Be-
 schäftigung bei
Johs. Zoller
 Schuhmacher.

Altensteig.
Wasserglas
 zum **Cieereinmachen** empfiehlt
 Seifensieder **Kaltenbach.**
Delfässer und Sodarommeln
 hat billig abzugeben der Obige.

Altensteig.
 Ca. 100 Zentner
Ackerheu
 hat zu verkaufen
Philipp Schaible.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 kann sofort eintreten. Näheres erteilt
J. S. Naushenberger.
 Spielberg.

50 Mark Belohnung!
 Setze ich demjenigen aus, welcher
 mir den oder die Thäter bezeichnet, die
 geflissentlich meine Obstbäume ruinieren,
 damit ich die Subjekte, die sich einer
 solch' schlechten Handlung nicht schämen,
 gerichtlich belangen kann.
Christian Kalmbach
 Zimmermann.

Altensteig.
 Ein größeres Quantum
Heu und Oehmd
 worunter auch ewiges
Kleeheu
 hat zu verkaufen
Jacob Nau, Bäcker.

Offene Lehrstelle.
 Ich suche für mein Eisen-, Colonial-
 und Farbwarengeschäft einen
Lehrling.
E. Gras
 Eisenhandlung.
 Wildbad.

Lehrlings-
gesuch.
 Ein kräftiger **Junge**, der Lust hat,
 die Bäckerei gründlich zu erlernen, findet
 Stellung bei
Fr. Hammer
 Bäckermeister.

Treibriemen
 bei Gebr. Steus, Eschuzen
 Gerbers- & Treibriemenfabrik.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse
 sondern vernichten Sie dieselben mit
 dem sicher
 wirkenden v. Stobbe's **Skolein.**
 Unschädlich für Menschen und Haustiere.
 In Dosen à 35 Pfennig, 60 Pfennig
 und 1 M. erhältlich bei **Chr. Burg-**
hard, Altensteig.

